



Regierung von Oberfranken

Unser Naturerbe in Oberfranken

Natura 2000 gemeinsam und erfolgreich umsetzen





*Wiesen im Ahorntal,
Landkreis Bayreuth*



Liebe Leserin, lieber Leser,

das ökologische Netz Natura 2000 wurde geschaffen, um das europäische Naturerbe zu erhalten und zu schützen. Es entstand ein EU-weites Netz aus herausragenden Gebieten für vielfältige und artenreiche Lebensräume sowie intakte und attraktive Landschaften. Grundlagen hierfür sind die europäische Vogelschutz-Richtlinie sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Auch Bayern bringt in das ökologische Netz Natura 2000 sein wertvollstes Naturkapital ein und übernimmt damit Verantwortung für dessen Erhalt, Pflege und wenn nötig auch Wiederherstellung. Die natürliche und landschaftliche Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge in Bayern ist einzigartig. Diese Vielfalt verleiht Bayern jene unverwechselbare Identität, die den Freistaat für die Bevölkerung, aber auch für Erholungssuchende und Touristen so attraktiv macht. Dieses Naturkapital wollen wir schützen und ungeschmälert an die nächsten Generationen weitergeben.

Die beeindruckenden 746 bayerischen Natura 2000-Gebiete nehmen mit ca. 800.000 Hektar rund 11 Prozent der Landesfläche ein. Jedes einzelne Gebiet ist ein Garant für eine typisch bayerische Natur- und Kulturlandschaft. Es bietet Naturgenuss, Wohlbefinden und Erholung.

Viele Eigentümer und Flächenbewirtschafter, insbesondere Landwirte und Waldbesitzer, sind bereits jetzt für Natura 2000 motiviert und engagiert. Dafür werden sie honoriert und wertgeschätzt. Ebenso sind die Landschaftspflegeverbände, Naturschutzverbände und -vereine sowie viele weitere ehrenamtlich Tätige unentbehrlich, um die vielfältigen Aufgaben bei der Umsetzung von Natura 2000 in Bayern zu bewältigen.

Besonders engagierte Land- und Forstwirte, ehrenamtlich Aktive und Gebietsexperten werden mit dem Grünen Engel des Umweltministeriums gewürdigt. Auch beispielgebende Kommunen können mit der Auszeichnung „Bayerische Natura 2000-Gemeinde“ eine verdiente Anerkennung für das Engagement beim Erhalt der bayerischen Naturschätze bekommen und damit auch ein Zeichen für naturbezogenen Tourismus setzen.

Die vorliegende Broschüre stellt die Vielfalt unseres Naturerbes vor. Die hervorragenden Umsetzungsprojekte zeigen den großen Erfolg von kooperativem Naturschutz und spiegeln das herausragende Engagement aller Beteiligten wider.

Dafür bedanke ich mich herzlich und bitte Sie, sich weiter aktiv für unsere Naturheimat Bayern einzusetzen.

Dr. Marcel Huber, MdL
*Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz*



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz





*Blick vom Staffelberg
über das Obermairtal*



Liebe Leserin, lieber Leser,

unter dem Stichwort Natura 2000 hat die Europäische Union ein ökologisches Netzwerk aus Flora-Fauna-Habitat-Gebieten und EU-Vogelschutzgebieten aufgebaut. Dieser Verbund von Schutzgebieten soll die Erhaltung des europäischen Naturerbes gewährleisten und gilt als das größte Naturschutzprojekt weltweit. Natura 2000 sichert daneben aber auch unsere natürlichen Lebensgrundlagen und dient somit gleichzeitig auch allen Bürgerinnen und Bürgern Europas sowie künftigen Generationen.

In Oberfranken umfasst dieses Europäische Biotopverbundsystem insgesamt 113 FFH- und 10 Vogelschutzgebiete (teilweise bezirksübergreifend) mit einer Gesamtfläche von über 52 000 Hektar. Dabei handelt es sich meist um Kulturlandschaften, die vom Menschen geschaffen und geprägt sind, die zugleich aber auch für viele Tier- und Pflanzenarten unverzichtbare Lebensräume darstellen. Ich denke zum Beispiel an das Wiesenttal mit seinen Seitentälern in der nördlichen Frankenalb. Große Teile der Täler und Hänge gehören als FFH-Gebiet und/oder als Vogelschutzgebiet zum Europäischen Biotopverbundsystem Natura 2000. Durch die Vielfalt der

Lebensräume, von den Fließgewässern über die artenreichen Wiesen, die Wacholderheiden, Felsen und Höhlen bis zu den laubholzreichen Wäldern an den Hängen, gehört das Gebiet zu den Zentren des Arten- und Biotopschutzes in Oberfranken. Parallel dazu zählt diese Region zu den herausragenden Erholungsräumen für die einheimische Bevölkerung und für den Tourismus in Oberfranken. Dieses Beispiel zeigt sehr anschaulich, dass der Mensch durch den Schutz unserer Natur nicht ausgesperrt wird, sondern vielmehr neue Erholungs- und Erfahrungsräume in seiner Nähe finden kann. Der Gesang der Vögel, der Anblick blütenreicher Wiesen oder das Plätschern unserer sauberen Bäche – das ist ein Stück Lebensqualität für uns alle.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass diese Broschüre Neugierde und Lust bei ihnen weckt, unsere oberfränkischen Landschaften und ihre Natura 2000-Gebiete zu besuchen und unsere Schätze von Natur und Landschaft zu genießen.

Heidrun Piwernetz

Heidrun Piwernetz

Regierungspräsidentin von Oberfranken

Unser Naturerbe

Oberfranken – eine Region der Superlative! Höchste Brauereidichte der Welt, weltweit bekanntes Klettergebiet Frankenjura, größtes Kirschenanbaugebiet Europas bei Forchheim und Weltkulturerbe Stadt Bamberg, um nur einige zu nennen. Die landschaftliche Vielfalt steht dem in nichts nach. Oberfranken ist durch eine sehr abwechslungsreiche Geologie und unterschiedliche klimatische Verhältnisse geprägt. Durch die fränkische Realteilung haben die Menschen eine kleinteilige Kulturlandschaft geschaffen und bis heute erhalten.

Oberfrankens höchste Erhebungen, der Schneeberg (1053 m NN) und der Ochsenkopf (1024 m NN), liegen im hufeisenförmigen Fichtelgebirge. Ausgedehnte Wälder, Moore und Granit-Blockmeere sind hier charakteristisch. Unser bekanntestes Mittelgebirge ist die Nördliche Frankenalb. Blütenreiche, mit Felsen durchsetzte Magerrasen und die vorgelagerten Zeugenberge Ehrenbürg („Walberla“) und Staffelberg sind prägende Elemente. Ganz im Westen erhebt sich der Steigerwald mit seinen ausgedehnten, alten Buchenwäldern und einer beeindruckenden Artenvielfalt. Ganz im Norden Oberfrankens laden offene Hochflächen und von bewaldeten Hängen begleitete Wiesentäler des Frankenwalds ein.

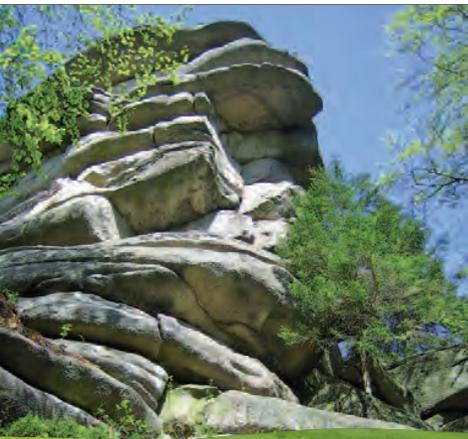


<< *Pottenstein*

< *Apollo*

Herausragende Arten in Oberfranken sind Auerhuhn, Flussperlmuschel, Mohnbiene, Fränkische Mehlbeere, Froschkraut oder der auf dem seltenen Serpentinittgestein wachsende Braungüne Streifenfarn.

Besonders vielfältig und artenreich sind auch die Grünlandtypen wie orchideenreiche Feuchtwiesen, farbenfrohe Flachland-Mähwiesen bis hin zu den blumenbunten Kalkmagerrasen. Bärwurz, die Arzneipflanze Arnika und das seltene Holunder-Knabenkraut sind in den Bergmähwiesen und Borstgrasrasen noch zu Hause.



- ^ *Laubfrosch*
- << *Wollsäcke am Waldstein*
- < *Egerteiche bei Marktleuthen*

Den gesamten Naturschatz Oberfrankens gilt es für unsere Nachkommen zu erhalten. Viele der genannten Lebensräume und Arten sind durch das Schutzgebietsnetz Natura 2000 geschützt.

In Naturschutzprojekten arbeiten seit vielen Jahren Naturschutzbehörden und -verbände eng mit den Landnutzern zusammen. Waldbesitzer und Landwirte können hierbei Förderprogramme in Anspruch nehmen, um Einschränkungen oder Einbußen, die ihnen durch ein naturverträgliches Wirtschaften entstehen, auszugleichen.

Der Erhalt der Naturvielfalt (Biodiversität) ist ein zentrales Anliegen der Bayerischen Staatsregierung (Ministerratsbeschluss vom 1.4.2008).



Steigerwald >>

Neuntöter >>

Blockmeer am Schneeberg >>

*Exkursion in das FFH-Gebiet
„Büg bei Eggolsheim“* >



Flachland-Mähwiese

Das ökologische Netz Natura 2000

Natura 2000 in Bayern: unser Beitrag zum europäischen Naturerbe

Bayerns Landschaften sind vielfältig und unverwechselbar. Ihre Eigenart und Schönheit werden bewundert und stiften Identität und Heimat. Diese Naturschätze haben wir ererbt und wollen sie den nachfolgenden Generationen weitergeben. Das ist unser Anliegen für Natura 2000 in Bayern.



Das ökologische Netz Natura 2000

Schutz und Erhaltung der biologischen Vielfalt sind globale Ziele, die sich die Weltgemeinschaft mit dem „Übereinkommen über die Biologische Vielfalt“ 1992 gesetzt hat.

Noch im selben Jahr wurde das europaweite Netz Natura 2000 initiiert, ein großräumiges und zusammenhängendes System aus Lebensräumen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Rechtliche Grundlagen sind die Vogelschutz-Richtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aus dem Jahr 1992.

Die europäischen Vogelschutzgebiete und die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete bilden das Netz Natura 2000. Heute ist dieses Schutzgebietsnetz ein zentrales Element für die Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.



Lebendige Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge

Bayern bringt insgesamt 746 Natura 2000-Gebiete mit einer Fläche von ca. 800 000 Hektar in das europäische Netz ein. Dazu gehören natürliche Bereiche wie Moore, aber auch traditionell genutzte Kulturlandschaften mit ihren für Bayern typischen Landschaftsbildern.

Die Natura 2000-Vielfalt ist in Bayern mit ca. 60 Lebensraumtypen und ca. 250 Arten so groß wie in keinem anderen Bundesland. Für viele dieser Lebensraumtypen und Arten hat Bayern eine besondere Verantwortung.

Natur zum Erleben und (Wohl-) Fühlen

Natura 2000-Gebiete werden von erholungssuchenden Bürgern und Gästen gleichermaßen geschätzt. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten für die naturbewusste Erholung und den sanften Tourismus. Damit sind sie auch Träger der regionalen Wertschöpfung.

Kapital für Mensch und Natur

Wir profitieren alle von den ökologischen Dienstleistungen, die naturnahe Landschaften wie unsere Natura 2000-Gebiete liefern. Europaweit erbringt das Natura 2000-Netz eine Wertschöpfung von einigen Hundert Milliarden Euro pro Jahr. Dazu kommt noch die Bedeutung für Identitätsstiftung, Erholung und kulturelle Werte.

Zukunft für das europäische Naturerbe

Die Vielfalt der Natura 2000-Gebiete gehört auch den künftigen Generationen. Artenvielfalt und intakte Lebensräume, sauberes Wasser und attraktive Landschaften sind für sie ebenso notwendig wie für uns.



<< *Natura 2000-Gebiete
„Pfrontener Wasenmoos
und Moore bei Hopferau“
sowie „Aggenstein“
(Schwaben)*

< *Natura 2000-Gebiete
„Ehrenbürg und Katzen-
köpfe“ sowie „Felsen-
und Hangwälder in der
Fränkischen Schweiz“
(Oberfranken)*



Die Umsetzung von Natura 2000 in Bayern



*Natura 2000-Gebiet „Ahorntal“
(Oberfranken), Umsetzung des
BayernNetzNatur-Projekts
„Erhaltung artenreicher Wiesen
im Landkreis Bayreuth“*

Grundsätze der Umsetzung

Bayern verfolgt bei der Umsetzung von Natura 2000 einen kooperativen Weg und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit.

Wichtige Partner sind die Flächeneigentümer und Landnutzer. Auch den Kommunen, Verbänden, wie Bauern- und Waldbesitzerverbänden, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden, und den örtlichen Vereinen und Arbeitskreisen kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Vermittlung von Natura 2000 zu.

Eine weitere wichtige Säule ist die Nutzung von Synergien bei Umsetzungsprojekten anderer Fachverwaltungen wie der Forst- und der Wasserwirtschaftsverwaltung.

Unabhängig vom Prinzip der Freiwilligkeit der Maßnahmenumsetzung gilt für die Natura 2000-Gebiete die gesetzliche Verpflichtung, dass sich die Lebensraumtypen und Lebensgrundlagen der zu schützenden Tier- und Pflanzenarten nicht verschlechtern dürfen. Für private Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen folgt daraus kein Verbesserungsgebot.

Welche Lebensraumtypen, Tier- und Pflanzenarten für ein Natura 2000-Gebiet maßgeblich sind, ist in den Erhaltungszielen der Bayerischen Natura 2000-Verordnung festgelegt.



Das Gebietsmanagement

Das Gebietsmanagement dient zur Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Arten und Lebensräume, die in den jeweiligen Natura 2000-Gebieten geschützt werden.

Ein günstiger Erhaltungszustand bedeutet, dass die Lebensräume intakt und vielfältig strukturiert und dass lebensfähige Populationen der Tier- und Pflanzenarten vorhanden sind. Wenn dies nicht der Fall ist, werden Maßnahmen geplant und umgesetzt, mit denen ein günstiger Erhaltungszustand erreicht werden kann.

Managementpläne

Für die Natura 2000-Gebiete wird in der Regel jeweils ein Managementplan erarbeitet. Grundlage für die Managementpläne sind die Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets.

Der Managementplan dokumentiert, wo bedeutsame Lebensräume und Arten vorkommen und in welchem Erhaltungszustand sie sind. Die dazu notwendigen Erhebungen werden nach festgelegten Kriterien durchgeführt.

Im Maßnahmenteil des Managementplans wird örtlich konkret gezeigt, was für die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume und Arten notwendig ist. Dies ist in vielen Fällen die Weiterführung der bisherigen Bewirtschaftung und Pflege, kann aber auch die Wiederaufnahme einer bestimmten Bewirtschaftungsart oder eine Renaturierung bedeuten. Für die Bewirtschafter zeigt der Managementplan auch Fördermöglichkeiten auf, da für angepasste Nutzungen, Bewirtschaftungserschwernisse oder Ertragsminderungen Ausgleich gezahlt werden kann.



Der Runde Tisch zur Vorstellung und Diskussion des Managementplans

Die Umsetzung von Natura 2000 – und damit die Erhaltung unseres Naturerbes – kann nur in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Bewirtschaftern der Flächen gelingen.

Am Runden Tisch werden daher die beteiligten Grundbesitzer und Bewirtschafter über den Planungsprozess informiert und in die Umsetzung eingebunden. Naturschutzverwaltung und Forstverwaltung teilen sich dabei die Aufgaben und arbeiten eng zusammen: Für das Gebietsmanagement ist die Naturschutzverwaltung zuständig, im Wald zusätzlich auch die Forstverwaltung.

Der erste Entwurf des Managementplans wird den Beteiligten am Runden Tisch oder bei Geländebegehungen vorgestellt.

Am Runden Tisch treffen sich Behördenvertreter, Planer und Gutachter sowie Eigentümer, Bewirtschafter, Verbandsvertreter und Gebietskenner zu kooperativen Gesprächen über die Maßnahmen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Die Naturschutzbehörden und Forstbehörden gestalten die Runden Tische und tragen die Verantwortung, dass die diskutierten und festgelegten Maßnahmen geeignet sind, einen günstigen Erhaltungszustand für die Lebensräume und Arten zu erhalten oder wiederherzustellen.

Durch den Managementplan entstehen für private Flächen-eigentümer keine Umsetzungspflichten. Er ist behördenverbindlich. Bei der Umsetzung haben freiwillige Vereinbarungen generell Vorrang vor hoheitlichen Maßnahmen.



<< *Natura 2000-Gebiet „Ampertal“ (Oberbayern), Geländebegehung zur Auftaktveranstaltung*

< *Natura 2000-Gebiet „Senkele“ (Schwaben), Geländebegehung zum Runde Tisch*

Vom Runden Tisch zum Natura-Partner

Die Runden Tische schaffen den Rahmen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln und Partnerschaften für den Erhalt unseres Naturerbes zu knüpfen. In zahlreichen Umsetzungsprojekten war dies bereits erfolgreich.

Für die erfolgreiche Umsetzung in konkreten Projekten und Maßnahmen sollen die Runden Tische zu einer dauerhaften Natura-Partnerschaft aller Beteiligten entwickelt werden.

Monitoring

Neben der Festlegung und Umsetzung der Maßnahmen muss der Erhaltungszustand der für Natura 2000 bedeutsamen Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten langfristig beobachtet und bewertet werden. Vogelschutz- und FFH-Richtlinie geben vor, dass die Mitgliedsstaaten in bestimmten Zyklen Berichte über den Zustand der Schutzgüter an die Europäische Kommission melden.



<< *Natura 2000-Gebiet
„Röttenbacher Wald“
(Mittelfranken),
Übergabe des
Managementplans*

< *Natura 2000-Gebiet
„Kulzer Moos“
(Oberpfalz)*

Maßnahmen für Natura 2000-Gebiete umsetzen und finanzieren

Der bayerische Weg für ein erfolgreiches Natura 2000-Netz ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Umsetzung der Maßnahmen auf freiwilliger Basis. Die Maßnahmen der Managementpläne werden deshalb über freiwillige Vereinbarungen mit den Eigentümern und Bewirtschaftern umgesetzt.

Dafür stehen in Bayern folgende Förderprogramme zur Verfügung:

- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm für die besonders naturverträgliche Bewirtschaftung von Wiesen, Weiden, Almen, Teichen und Äckern (VNP)
- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald)
- die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR).

Die naturschonende und naturfördernde Nutzung durch Landwirte und Waldbesitzer kann mit diesen Möglichkeiten angemessen vergütet werden.

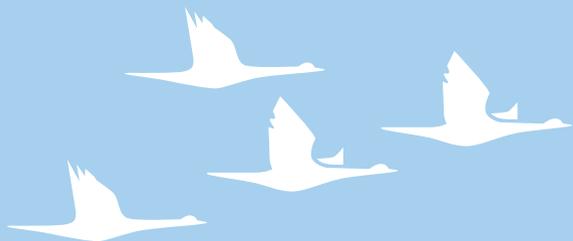
Am Vertragsnaturschutzprogramm ist die Europäische Union finanziell beteiligt. Auch deshalb wird dieses Förderprogramm in Zukunft stark in Natura 2000-Gebieten zum Einsatz kommen.

Daneben gibt es weitere Fördermöglichkeiten zum Beispiel im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2050 (KLIP 2050).

Für die Umsetzung der Managementpläne sind die unteren Naturschutzbehörden und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuständig. Sie kümmern sich darum, dass die notwendigen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden und sind Ansprechpartner für Eigentümer und Bewirtschafter.

Eine wichtige unterstützende Rolle spielen dabei die Landschaftspflegeverbände, die sich in vielen Landkreisen Bayerns etabliert haben und in denen Landwirte, Naturschutzverbände und Kommunen gleichberechtigt und freiwillig praktische Landschaftspflegemaßnahmen umsetzen.

Auch der Bayerische Naturschutzfonds ist ein wichtiger Projektpartner, der bedeutsame Projekte zur Umsetzung von Natura 2000 fördert.



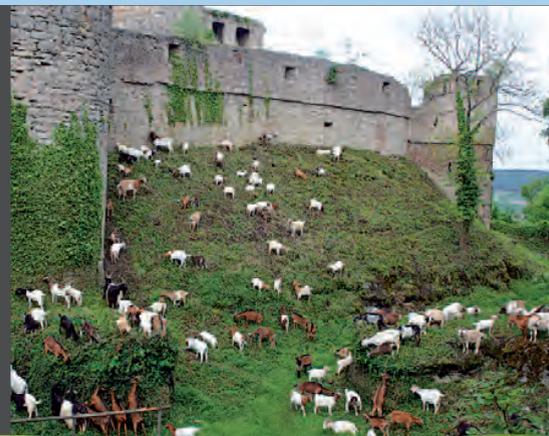
Umsetzungsprojekte: In das bayerische Naturkapital investieren

Spezielle Umsetzungsprojekte empfehlen sich in großen Gebieten oder bei komplexen Maßnahmen mit erhöhtem Koordinations- und Beratungsaufwand oder Grunderwerb. Beispiele sind die Gewässer- und Auenentwicklung oder die regionale Wertschöpfung durch Vermarktung regionaler Produkte und Naturtourismus. Solche Investitionen in unser Naturkapital sind nachhaltig wirksam und erbringen Synergieeffekte.

Speziell für Natura 2000 wurde von der EU das Förderprogramm LIFE Natur geschaffen. In Bayern wurden bisher über 25 LIFE Natur-Projekte in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Dabei konnten in erheblichem Maß europäische Fördermittel für Bayern genutzt werden.

Die Gebietsentwicklung von Natura 2000 steht auch bei Naturschutzgroßprojekten im Mittelpunkt, die von der Bundesrepublik Deutschland gefördert werden. Auch mit diesen Großprojekten konnten in den letzten Jahren umfangreiche Fördermittel nach Bayern geholt werden. Beispiele sind das Murnauer Moos in Oberbayern, eines der bedeutendsten mitteleuropäischen Mooregebiete, und die Isarmündung in Niederbayern.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist BayernNetzNatur, ein 1986 etabliertes Projekt zum Aufbau eines bayernweiten Biotopverbunds. In vielen der inzwischen über 400 abgeschlossenen oder laufenden Einzelprojekten wurden und werden erfolgreich Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Als Träger engagieren sich Landkreise, Gemeinden und Verbände. Sie realisieren die Maßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren.



<< *Natura 2000-Gebiet „Moore um Raubling“ (Oberbayern), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „Rosenheimer Stammbeckenmoore“*

< *Natura 2000-Gebiet „Wälder und Trockengebiete östlich Hammelburg“ (Unterfranken), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „MainMuschelkalk“*

Gebietsbetreuer für Natura 2000: Gutes tun und darüber reden

Viele Natura 2000-Gebiete werden für Erholung und Naturerlebnis geschätzt und gerne besucht. Für alle Interessierten organisieren Gebietsbetreuer Führungen, erläutern Geschichte und Bedeutung der Gebiete und kümmern sich um notwendige Pflegemaßnahmen. Sie geben Veranstaltungsprogramme heraus und laden zum aktiven Kennenlernen von spektakulären aber auch versteckten Naturschätzen ein. Sie vermitteln außerdem zwischen Behörden, Bewirtschaftern, Eigentümern und der Bevölkerung.

Die Gebietsbetreuer haben sich als wichtige Stütze in vielen Natura 2000-Gebieten bewährt. Sie werden vom Bayerischen Naturschutzfonds und den jeweiligen Trägern, zum Beispiel den Landkreisen, Kommunen, Naturparks, Naturschutz- oder Landschaftspflegeverbänden, finanziert.



- ^ Skabiosen-Scheckenfalter
- < Gebietsbetreuer in Bayern

Natura 2000-Gebiete >
„Weltenburger Enge, Hirschberg und Altmühlleiten“ und
„Felsen und Hangwälder im Altmühl-, Naab-, Laber und Donautal“ (Niederbayern, Oberpfalz)

Ansprechpartner

Naturschutzverwaltung

Ansprechpartner sind die unteren Naturschutzbehörden der Landratsämter und kreisfreien Städte. Der Bayerische Behördenwegweiser ist im Internet verfügbar unter www.freistaat.bayern.de

Forstverwaltung

Ansprechpartner sind die Gebietsbetreuer (Natura 2000-Sachbearbeiter) an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Kontaktdaten sind im Internet verfügbar unter www.stmelf.bayern.de/aemter/

Weiterführende Informationen

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz zu Natura 2000:
www.natura2000.bayern.de

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu Natura 2000:
www.stmelf.bayern.de/wald/waldfunktionen/biologische-vielfalt/

Natura 2000-Fachinformationen:
www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/

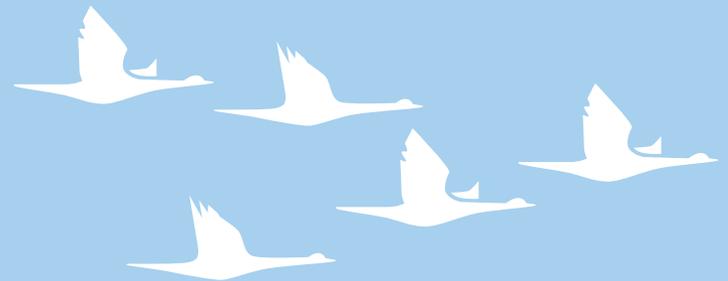
Natura 2000-Gebietsrecherche:
www.lfu.bayern.de/natur/natura2000/browse/home

Übersicht über Fördermöglichkeiten:
www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/foerderung/

Informationen über BayernNetzNatur:
www.bayernnetznatur.de

Informationen über den Bayerischen Naturschutzfonds:
www.naturschutzfonds.bayern.de

Informationen zu den Gebietsbetreuern:
www.gebietsbetreuer.bayern



Natura 2000 in Oberfranken

Das ökologische Netz Natura 2000 umfasst in Oberfranken insgesamt 123 Gebiete mit einer Gesamtfläche von über 52000 Hektar. Das Spektrum reicht von ausgedehnten Buchenwäldern und Wiesentälern im Steigerwald, bis zu kleinen Waldbächen an der Grenze zu Tschechien, und vom Hetzleser Berg mit seinen Streuobstbeständen und Kopfeichen in der Nähe von Forchheim bis zu den Arnika-Wiesen rund um Teuschnitz im Frankenwald. Als unverzichtbare Mosaiksteine im großräumigen Biotopverbund zeichnen sich die Gebiete meist durch eine enge Verzahnung der Lebensräume aus. Ein Beispiel hierfür ist in der Nördlichen Frankenalb das Wiesenttal mit seinen Seitentälern. Zwischen Pottenstein und Forchheim sind große Teile der Talräume und die überwiegend bewaldeten Hänge als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen. Aufgrund der immensen Lebensraumvielfalt – sie reicht von Fließgewässern über Magerrasen und Hangwälder bis hin zu Felsen und Höhlen – ist das Gebiet eines der Zentren des Arten- und Biotopschutzes in unserer Region.

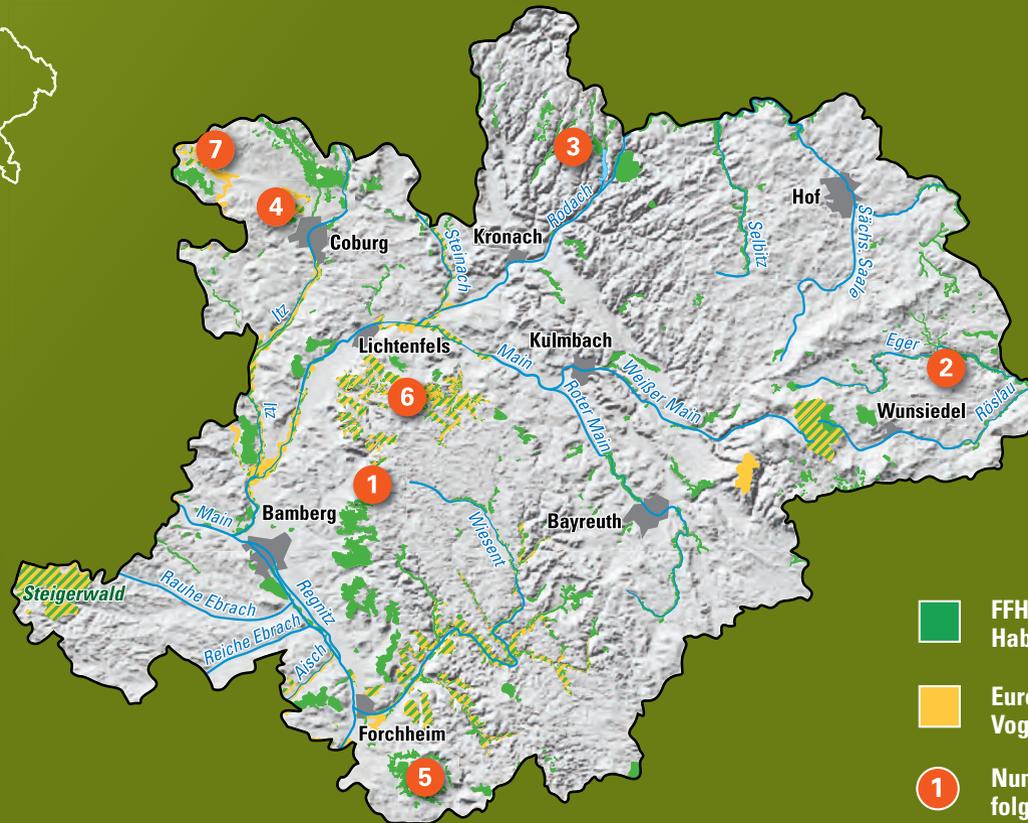
Ein ebenfalls sehr abwechslungsreiches und gerne besuchtes FFH-Gebiet liegt direkt vor den Toren Bayreuths: die „Muschelkalkhänge nordöstlich Bayreuth“. Artenreiche, oft mit Obstbäumen bestandene Wiesen, steile Hänge mit Magerrasen und Hecken prägen über weite Strecken das Bild. Dem Besucher leuchten Margeriten und Salbei, Deutscher Enzian oder Karthäuser-Nelke entgegen. Über 370 Schmetterlingsarten, aber auch Schlingnatter und Neuntöter sind zu beobachten. Die Bewirtschaftung und Pflege des Gebietes, insbesondere Mahd und Beweidung, sind auf die vorkommenden Arten abgestimmt.

Einige weitere Natura 2000-Gebiete, erfolgreiche Maßnahmen und Projekte sowie die am Erfolg Beteiligten möchten wir Ihnen gerne auf den folgenden Seiten näher vorstellen.



<< *Wiesenttal*

< *Kinder erleben
Natur*



- FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat-Gebiete)
- Europäische Vogelschutzgebiete
- 1 Nummern der auf den folgenden Seiten vorgestellten Beispiele

Fakten

Natura 2000 in Oberfranken

- **Anzahl der Natura 2000-Gebiete:** 113 FFH- und 10 Europäische Vogelschutzgebiete
- **Fläche der Natura 2000-Gebiete:** insgesamt rund 521 km² und 7,2% der Bezirksfläche
- **Anzahl der Lebensraumtypen und Arten, für die die Natura 2000-Gebiete eingerichtet wurden:** 42 Lebensraumtypen, 34 FFH-Arten, 97 europäische Vogelarten
- **Summe der Finanzmittel aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), mit der die Umsetzung von Natura 2000 im Jahr 2017 gefördert wurde:** ca. 2,0 Mio. Euro
- **Anzahl laufender oder abgeschlossener Umsetzungsprojekte mit Natura 2000-Bezug:** 2 LIFE Natur-Projekte, 2 Naturschutzgroßprojekte, 33 BayernNetzNatur-Projekte sowie weitere Artenhilfsprogramme und Biodiversitätsprojekte
- **Weiterführende Informationen:** www.reg-ofr.de/natura2000

1 Blühender Jura – Hotspot der Artenvielfalt



Schillernde Schmetterlinge, filigrane Küchenschellen, in der Sonne leuchtende Kalkfelsen, urwüchsiger Wacholder – schön und schützenswert sind die Magerrasen im FFH-Gebiet „Albtrauf von Dörrnwasserlos bis Zeegendorf“. Geprägt wird das Schutz-

gebiet zudem durch seine ausgedehnten Buchen-, Hang- und Schluchtwälder, die sich eng mit der bäuerlichen Kulturlandschaft verzahnen. Insbesondere die Wacholderheiden, Halbtrockenrasen und Kalkfelsen machen es zu einem landesweit bedeutsamen Hotspot des Naturschutzes.

Wacholderheiden und Magerrasen sind durch jahrhundertelange Beweidung entstanden. Die weitere Nutzung dieser mageren Biotope ist extrem wichtig, da sonst Gebüsch und Bäume Fuß fassen. Licht- und wärmeliebende Tiere wie die Rotflügelige Schnarrschrecke, der Thymian-Ameisenbläuling oder Pflanzen wie Bienen-Ragwurz und Küchenschelle verlieren sonst ihren Lebensraum.

Viele Trockenbiotope sind aufgrund ihrer steilen Lage und des mageren Futters in den letzten Jahrzehnten schon aus der Nutzung gefallen. Die Magerrasen verbuschten, Triftwege für den Schäfer verschwanden, die Landschaft verlor ihren offenen Charakter. Umso wichtiger ist es, dass durch das FFH-Gebiet nun der Erhalt der verbliebenen Trockenbiotope garantiert und durch die Förderung der Beweidung eine Sicherung der Magerasen und Wacholderheiden gewährleistet ist.

Landwirte, Schäfer, Naturschutzbehörden und der Landschaftspflegeverband Bamberg e.V. kümmern sich gemeinsam um die Wiesenmahd und Beweidung der Trockenrasen, so dass die Rotflügelige Schnarrschrecke weiterhin ein Sonnenplätzchen findet und der Thymian-Ameisenbläuling sich am Thymian laben kann.



<< Thymian-Ameisenbläuling

< Bienen-Ragwurz



„Diese herrliche Landschaft – mir und meinen Schafen gefällt's, auch wenn die Beweidung harte Arbeit ist.“

Erich Kießlinger,
Herr über
1000 Schafe und
Wanderschäfer
aus Leidenschaft



Fakten

FFH-Gebiet „Albtrauf von Dörrnwasserlos bis Zeegendorf“

- **Fläche:** 3063 Hektar (9 Teilflächen)
- **Landkreis:** Bamberg
- **Gebietsmerkmale:** Überregional bedeutsame Kalkmagerrasen und Wacholderheiden sowie magere Mähwiesen, großflächige Buchenwald-Lebensräume, Hang- und Schluchtwälder.
- **Arten und Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Bechsteinfledermaus, Spanische Flagge und insgesamt 19 Lebensraumtypen, darunter Kalktrockenrasen und Wacholderheiden, Kalkpionier- und -felsen, magere Flachland-Mähwiesen, Kalktuffquellen, Schlucht- und Hangmischwälder, Hainsimsen-, Waldmeister- und Orchideen-Kalk-Buchenwälder.
- **Maßnahmen:** Schaf- und Ziegenbeweidung, Landschaftspflege (Entbuschungen, Mahd und Nachpflege) sowie Vertragsnaturschutz; BayernNetzNatur-Projekt „Blühender Jura im Landkreis Bamberg“.
- **Weiterführende Informationen:** www.lpv-bamberg.de; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/BluehenderJuraBA_2014.pdf

Foto: Wanderschäferei im BayernNetzNatur-Projekt „Blühender Jura im Landkreis Bamberg“

2 Erfolgsgeschichte Egertal



„Im Egertal pulsiert das Leben“, berichtet Michael Fichtner. Er muss es wissen, denn als Oberflussmeister am Wasserwirtschaftsamt Hof kennt er wie kaum ein Zweiter diese Flusslandschaft und hat wesentlich dazu beigetragen, dass dies heute (wieder) so ist.

In einem riesigen Biotopverbundprojekt wurde die Eger mit ihren Seitengewässern und Auen, ausgehend von der Quelle südwestlich Weißenstadt bis zum Grünen Band, wo die Eger in Tschechien weiterfließt, mit umfangreichen Maßnahmen renaturiert. „In Kooperation mit Kommunen, Naturschutzbehörden, Fischerei, Landwirten, Forst und Naturschutzverbänden haben wir auch Neues ausprobiert und Pionierarbeit geleistet“, sagt Fichtner. Das Egertal hat sich dadurch hervorragend entwickelt: Gefährdete Arten wie Fischotter, Schwarzstorch und Grüne Keiljungfer, ehemals weit verbreitet in intakten Flussauen, sind heute wieder im Egertal zuhause! Und auch die Fische profitieren: Dank der neu geschaffenen Kiesbänke können sich

Kieslaicher wie Mühlkoppe, Bachforelle und Äschen in der Eger wieder natürlich fortpflanzen und dauerhaft erhalten. Totholz und Findlinge schaffen Strukturvielfalt und in vielen Bereichen darf die Eger wieder ihre natürliche Dynamik entfalten. Von besonderem Wert ist die enge Verzahnung der Nasswiesen, Tümpel, Altwasser und Auwälder mit dem Fluss. „Wir mussten auch viel Überzeugungsarbeit leisten, z. B. bei Landwirten und der Fischerei, aber die Mühe hat sich wirklich gelohnt“, fasst Michael Fichtner zusammen.

Weitere neue Maßnahmen für das FFH-Gebiet und das Engagement der Menschen vor Ort gewährleisten das Zusammenspiel aus Naturschutz, natürlichem Hochwasserschutz und naturverträglicher Landnutzung. Nachahmenswert!



<< *Fischotter*



< *Hochstaudenflur mit Blauer Himmlsleiter*



„Die Umsetzung von Natura 2000 und EU-Wasser-Rahmenrichtlinie gehen bei uns Hand in Hand“

Michael Fichtner,
Oberflussmeister
am Wasserwirtschaftsamt Hof



Fakten

FFH-Gebiet „Eger- und Röslautal“

- **Fläche:** 922 Hektar (19 Teilflächen)
- **Landkreis:** Wunsiedel
- **Gebietsmerkmale:** Naturnahe Flusslandschaft mit Auenwäldern, Hochstaudenfluren, extensiv bewirtschafteten artenreichen Bergwiesen und Vorkommen hochgradig gefährdeter Tierarten.
- **Besonderheiten:** Landesweite und grenzüberschreitende (Tschechien) Bedeutung für den Biotopverbund; Flussperlmuschel-Vorkommen, Egerteiche bei Neudorf sind Hotspot der Artenvielfalt u. a. mit Seeadler; beliebte Ausflugsziele zum Wandern, z. B. das Wellerthal.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 12, darunter naturnahe Still- und Fließgewässer, Hochstaudenfluren, artenreiche Mähwiesen, Übergangsmoore und Auenwälder.
- **Arten, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 12, darunter Flussperlmuschel, Bachmuschel, Bachneunauge, Mühlkoppe, Große Moosjungfer, Grüne Keiljungfer, Biber und Fischotter.
- **Maßnahmen:** Vielzahl wasserwirtschaftlicher Renaturierungsmaßnahmen wie z. B. Wiederherstellung der Durchgängigkeit, Strukturanreicherung mit Kiesbänken und Totholz, Anlage von Auentümpeln und Altwässern, Extensivierung von Teichen, Maßnahmen zum Schutz der Flussperlmuschel, Bibermanagement, Beweidung der Auewiesen; BayernNetzNatur-Projekt „Egertal“.

Foto: Eger bei Hendelhammer

3 Bunte Vielfalt im Frankenwald



Besucht man zur Sommersonnenwende die Hochfläche des Frankenwaldes um die Stadt Teuschnitz, so erwartet den Besucher ein unvergleichliches Naturschauspiel. Die weiten Bergwiesen mit den kurzrasigen Borstgrasrasenflächen in der ca. 200 Hektar

großen Teuschnitzaue dominiert ein leuchtend orange-gelber Farbton. Es ist die Zeit der Arnikablüte. Zigtausende dieser altbekannten, aber außerhalb von Schutzgebieten inzwischen sehr selten gewordenen Heilpflanze strecken ihre Köpfchen der Frühsommersonne entgegen. Die Bestände um Teuschnitz sind die größten in Oberfranken, weshalb sich das liebevolle Frankenwaldstädtchen jüngst mit dem Zusatz „Arnikastadt“ schmückte.

Die Arnikastadt Teuschnitz setzt inzwischen blühende Hoffnungen auf die schöne Pflanze. Gefördert aus dem EU-Programm LEADER entstand ein großzügig angelegter Kräutergarten rund um die deutschlandweit erste Arnika-Akademie im alten Schul-

gebäude. Der im Oktober 2014 eigens gegründete Arnika-verein betreibt die Akademie und bietet Vorträge, Workshops und Seminare zu traditionellem Heilkräuterwissen und der Kräuterverwendung in der Küche oder in Naturprodukten an.

Ortsansässige Landwirte mähen die bunten Bergwiesen, Borstgrasrasen und Feuchtflächen und bringen weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel aus – finanzielle Unterstützung erhalten sie dafür überwiegend aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) und den Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien. Zusammenhängende Flächen am Rand der Teuschnitzaue werden von Rindern beweidet, so werden sie offen gehalten und bleiben artenreich.



<< Schwarzstorch



< Beweidung im Frankenwald



„Die Teuschnitz Aue ist unser großer Stolz. Über 50 Heilkräuter kommen hier vor. Das ist eine einmalige Chance für unsere Stadt auf dem Weg zu einem der wichtigsten naturheilkundlichen Zentren in Deutschland.“

Gabriele Weber,
Bürgermeisterin der
Arnikastadt Teuschnitz



Fakten

FFH-Gebiet „Täler und Rodungsinseln im Frankenwald mit Geroldsgrüner Forst“

- **Fläche:** 1857 Hektar (25 Teilflächen)
- **Landkreise:** überwiegend Kronach, Hof
- **Gebietsmerkmale:** Frankenwaldtäler und Rodungsinseln mit für den nordostbayerischen Raum repräsentativen und landesweit bedeutsamen Borstgrasrasen, artenreichen Bergwiesen, naturnahen Wäldern und klaren Bächen.
- **Besonderheiten:** Bundesweit die größten Vorkommen des Holunder-Knabenkrauts und größtes Brutvorkommen des Schwarzstorchs; eine der größten zusammenhängenden VNP-Förderkulisse in Oberfranken.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 11, darunter artenreiche Borstgrasrasen, Berg-Mähwiesen, Fließgewässer mit flutender Wasservegetation, Übergangs- und Schwingrasenmoore.
- **Arten, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Fischotter, Bechstein- und Mopsfledermaus, Großes Mausohr, Bachneunauge, Mühlkoppe.
- **Maßnahmen:** Wiesenbewirtschaftung ohne Dünger oder Pflanzenschutzmittel, Rinderbeweidung; Finanzierung und Etablierung eines Gebietsbetreuers im Naturpark Frankenwald; mehrere BayernNetzNatur-Projekte, z. B. „Teuschnitz-Aue“, „Frankenwaldtäler“ und „Weidewelt – Vieh(l)falt im Frankenwald“.
- **Weiterführende Informationen:** www.teuschnitz.de; www.gebietsbetreuer.bayern/gebiete/oberfranken; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/Frankenwaldtaeler2011.pdf; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/Weidewelt2012.pdf

Foto: Teuschnitzaeue mit Arnika

4 Die Glender Wiesen – ornithologische Top-Adresse



Die Glender Wiesen und der Goldbergsee am nördlichen Stadtrand von Coburg sind ein Magnet für Vogelkundler und Besucher. Viele seltene, andernorts gar verschwundene Vogelarten leben hier. Mit dem Bau des Sees wurden 2010 weite Bereiche des

Schutzgebietes angestaut. Seitdem konnten sich großflächig neue Lebensräume, insbesondere für Wat- und Wasservögel entwickeln.

Die beiderseits des Sulzbachs gelegenen Feuchtwiesen werden seit jeher als Grünland genutzt. Die Flächen sind heute im Besitz des Freistaats Bayern und werden von den Landwirten nach speziellen Vereinbarungen bewirtschaftet, insbesondere zum Schutz der in den Wiesen brütenden Vogelarten: Durch eine zeitlich auf Brutgeschäft und Jungenaufzucht abgestimmte Mahd ist ein dauerhaftes Überleben dieser sogenannten Wiesenbrüter möglich.

Das Gebiet zählt zu den „Top 10“ der bayerischen Wiesenbrütergebiete mit Vorkommen der Bekassine: Acht Paare dieser vom Aussterben bedrohten Schnepfenart brüten hier. Neben weiteren Wiesenbrütern wie Kiebitz und Wachtelkönig sind im Gebiet auch etliche Schilf- und Röhrichtbrüter, z. B. Rohrweihe oder Zwergdommel, zu finden. Verlandungszonen am See sind attraktiv für Wasserralle, Zwergtaucher, Kolben- und Löffelente und sogar der Fischadler ist bei seiner Jagd über den Wasserflächen zu beobachten. Dies ist von einer Beobachtungsplattform aus möglich, ohne die Tiere zu stören. Besucher können sich außerdem auf Tafeln entlang eines Rundwegs informieren und so das Gebiet erkunden.



<< Bekassine bei der Nahrungssuche

< Glender Wiesen mit Goldbergsee



„Der Goldbergsee mit den Glender Wiesen ist ein Hot-Spot für die Vogelwelt. Wir konnten bereits 190 Vogelarten nachweisen, darunter viele Zugvögel aus ganz Europa. Hier zeigt sich die Bedeutung eines europaweiten Netzes aus Schutzgebieten.“

Volker Weigand, Leiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) im LBV Coburg



Fakten

Glender Wiesen mit Goldbergsee bei Coburg

- **Schutzgebiete:** Europäisches Vogelschutzgebiet „Itz-, Rodach- und Baunachau“ (Teilfläche) und FFH-Gebiet „Naturschutzgebiet Vogelfreistätte Glender Wiesen“; Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Glender Wiesen mit Goldbergsee bei Coburg“.
- **Fläche:** rund 180 Hektar
- **Landkreis/Stadt:** überwiegend Stadt Coburg, Landkreis Coburg
- **Gebietsmerkmale:** Großes Feuchtwiesengebiet mit extensiv genutztem, artenreichem Grünland, feuchten Hochstaudenfluren und Röhrichtchen; charakteristischer Auelebensraum als Brut-, Aufzucht-, Rast- und Überwinterungsgebiet für Wiesenbrüter, Wat- und Wasservogel sowie als Jagdgebiet für Greifvögel.
- **Besonderheit:** Unter den „Top 10“ der bedeutendsten Wiesenbrütergebiete mit Bekassinen-Vorkommen in Bayern (8 Brutpaare).
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Schutzgebiete eingerichtet wurde:** Insgesamt 34 Vogelarten, darunter Bekassine, Kiebitz, Wachtelkönig, Kampfläufer, Kranich, Knäk-, Krick- und Schnatterente, Rohrdommel, Tüpfelsumpfhuhn, Wasserralle, Rohrweihe; außerdem Schmale Windelschnecke und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling.
- **Maßnahmen:** Extensive Grünlandnutzung durch Mahd und Schafbeweidung; Pflege von ungenutzten Hochstaudenbereichen und Schilfsäumen im Mehrjahresturnus; Erhalt und Wiederherstellung von Grabenstrukturen als Kleingewässer; BayernNetzNatur-Projekt „Wiesenbrüterlebensraum westlich Coburg bis zur Landesgrenze“.

Foto: Kraniche

5 Kopfeichen und treue Bewohner



Alte und morsche Bäume, Lebensraum für holzbewohnende (xylobionte) Käfer, gibt es in Bayern nicht mehr viele. Die mehr als 1000 Kopfeichen am Hetzleser Berg, einem Zeugenberg am westlichen Rand der Fränkischen Schweiz nahe Forchheim, sind daher

ein wahres Refugium. Die Eichenrinde mit ihrem hohen Gerbsäureanteil lieferte früher die Hauptzutat für das Handwerk der Rotgerber. Zur Rindenernte wurden die Bäume noch bis in die 1950er Jahre regelmäßig „auf den Kopf gesetzt“, um die Rinde der armdicken Äste schälen zu können.

Die ältesten Kopfeichen mit den unterschiedlichsten Alters- und Zerfallsstadien sind bis zu 300 Jahren alt. Im Inneren dieser Bäume, in den durch Pilze entstandenen Mulmhöhlen, leben fast 250 verschiedene xylobionte Käferarten. Hierzu gehört auch der Eremit, ein europaweit streng geschützter und seltener Käfer. Sein Name ist Programm: über Jahrzehnte lebt er als treuer Bewohner in derselben Mulmhöhle.

Seit 2010 werden die Kopfeichen durch den Landschaftspflegeverband Forchheim e. V. gemeinsam mit den Eigentümern wieder gepflegt und so vor dem Zerfall bewahrt, 350 neue Eichen wurden gepflanzt. Hierbei kommen u. a. Mittel aus den Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR) zum Einsatz. Im Verbund mit altem Streuobst und extensiv bewirtschafteten artenreichen Mähwiesen ist der Hetzleser Berg damit ein herausragender Lebensraum für zahlreiche Vogel- und Insektenarten. Während das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) hilft, die artenreichen Wiesen und Streuobstbestände langfristig zu erhalten, finanziert der Bayerische Naturschutzfonds das Projektmanagement. Beides trägt wesentlich zur Erhaltung der Arten und Lebensräume im FFH-Gebiet bei.



<<< Artenreiche Mähwiese

<< Eremit

< Mächtige Kopfeiche



Fakten

FFH-Gebiet „Streuobst, Kopfeichen und Quellen am Hetzleser Berg“

- **Fläche:** rund 1440 Hektar (21 Teilflächen)
- **Landkreis:** Forchheim
- **Gebietsmerkmale:** Historisch bedeutsame Natur- und Kulturlandschaft am Westrand des Hetzles mit Kalktuffquellen, Streuobstwiesen, Hecken und Buchenwäldern.
- **Besonderheiten:** Deutschlandweit einmalige Kulturlandschaft mit mehr als 1000, durch historische Nutzung entstandenen Kopfeichen, die bis zu 300 Jahre alt sind und Heimat für eine Vielzahl holzbewohnender, z. T. sehr seltener und gefährdeter Käferarten wie Eremit, Hirschkäfer und Kleiner Eichenheldbock.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 10, darunter Magerrasen und artenreiche Wiesen, Buchenwälder, Schlucht- und Hangwälder sowie Kalktuffquellen.
- **Arten, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Eremit, Hirschkäfer, Spanische Flagge, Steinkrebs, Gelbbauchunke und Schmale Windelschnecke.
- **Maßnahmen:** Pflege der Kopfeichen („Auf-den-Kopf-setzen“), Wiesenmahd und Heckenpflege, BayernNetzNatur-Projekt „Kultur- und Naturlandschaft mit Kopfeichen am Hetzleser Berg“.
- **Weiterführende Informationen:** www.lpv-fo.de/hetzleser_berg

Foto: Kopfeichen kurz nach dem Schnitt im Frühjahr

6 Sympathie für Biotopbäume und Totholz



Biotopbäume und Totholz haben eine zentrale Bedeutung für die Lebensgemeinschaft Wald und dürfen auch in bewirtschafteten Wäldern nicht fehlen. Eine Vielzahl von waldbewohnenden Tieren ist auf Bäume mit Kleinstrukturen wie Spechthöhlen, Pilzkonsolen, Spalten oder Efeubewuchs angewiesen. Ein Drittel der europäischen Waldvögel nistet in Baumhöhlen! Fledermäuse, Eichhörnchen, Siebenschläfer und Baumrarder brauchen sie ebenfalls. Der Erhalt dieser Biotopbäume in forstwirtschaftlich genutzten Wäldern trägt wesentlich zur Bewahrung der Biodiversität bei. Sie sollen ihr individuelles Höchstalter erreichen und selbst nach ihrem Absterben als Totholz im Wald verbleiben.

In den Wäldern des FFH-Gebiets „Trockenrasen, Wiesen und Wälder um Weismain“, das zugleich Teil des eines Europäischen Vogelschutzgebiets ist, stellen die Erhaltung bzw. Erhöhung des Anteils von Biotopbäumen und Totholz zusammen mit

einer schonenden Waldbewirtschaftung die wichtigsten Maßnahmen dar, um zu schützende Lebensraumtypen und Tierpopulationen in einem guten Zustand zu erhalten. Da große Teile der Wälder in privatem und kommunalem Besitz sind, werden über das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald Biotopbäume und Tothölzer durch Ausgleichszahlungen dauerhaft gesichert. Etwa 50 Waldeigentümer haben sich bisher mit über 400 Bäumen an dem Programm beteiligt. Bei Gesprächen mit den Waldbesitzern zeigt sich häufig, dass viele von ihnen für Naturschutzaspekte durchaus aufgeschlossen sind. Die Wertschätzung durch finanzielle Förderung und fundierte Information erweckt in ihnen auch einen gewissen Stolz, mit ihrem Wald in ganz besonderer Weise zur Artenvielfalt in unseren Wirtschaftswäldern beizutragen.



<< Raufußkauz

< Schwarzspecht



„Die Welt der Baumhöhlen- und Totholzbewohner ist Teil eines faszinierenden und wunderbar funktionierenden Regelkreises. Dass wir als Waldbesitzer diesen fördern können und dabei eine Finanzierungshilfe bekommen, ist nicht nur gut für den Schutz der Arten und der Biodiversität, sondern auch wirtschaftlich effektiv.“

Michael Kellner (links im Bild), Waldbesitzer



Fakten

FFH-Gebiet „Trockenrasen, Wiesen und Wälder um Weismain“ und Europäisches Vogelschutzgebiet „Felsen- und Hangwälder des nördlichen Frankenjura“

- **Fläche:** FFH-Gebiet 1994 Hektar, davon 1105 Hektar Wald; Europäisches Vogelschutzgebiet fast 5300 Hektar
- **Landkreise:** Lichtenfels und Bamberg
- **Gebietsmerkmale:** Großflächiger und hervorragend vernetzter Ausschnitt des nördlichen Jura mit felsdurchsetzten Wacholderheiden, artenreichen Salbei-Glatthaferwiesen, naturnahen Bachläufen und größeren Mischwaldkomplexen.
- **Besonderheiten:** Einziges Vorkommen des Apollofalters in Oberfranken; weitere besondere Vorkommen wie z. B. Eiszeitrelikte an Felsen, endemische Mehlschnecken, sehr seltene Moosarten, Steppenkiefernwald und Deutscher Sandlaufkäfer.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 14, darunter Waldmeister- und Orchideen-Buchenwälder, Auwälder, Schlucht- und Hangmischwälder, Kalkmagerrasen, artenreiche Mähwiesen, Felsen und Höhlen, Fließgewässer.
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 21, darunter Mühlkoppe, Bachneunauge, Großes Mausohr, Uhu, Wanderfalke, Wespenbussard, Sperlings- und Raufußkauz, Schwarzspecht, Hohлтаube, Baumpieper, Eisvogel, Spanische Flagge, Grünes Koboldmoos und Dreimänniges Zwerglungenmoos.
- **Maßnahmen:** Beratung und Förderung zur Erhaltung von Biotop- und Altbäumen, Monitoring der Waldfledermäuse, Artenhilfsmaßnahmen für den Apollofalter, Felsfreistellungen und Beweidung, Kletterkonzept zum Schutz der Felsvegetation.

Foto: Kleinziegenfelder Tal

7 Naturvielfalt durch Tradition



Die gerechte Verteilung von Ressourcen und deren nachhaltige Erzeugung ist seit jeher eine wichtige Aufgabe jeder Gemeinschaft. Holz war bis vor etwa 100 Jahren das nahezu einzige Brennmaterial und als Bauholz allgegenwärtig. Mit zunehmender Holzver-

knappung bildeten sich bereits im frühen Mittelalter ausgeklügelte Formen der gemeinschaftlichen Waldbewirtschaftung aus: Die zur Verfügung stehende Waldfläche wurde in 20 bis 30 Teilflächen unterteilt, von denen jährlich eine genutzt wurde. Man fällt alle schwächeren Bäume, nicht aber die locker über die Flächen verteilten stärkeren, meist Eichen, Elsbeeren und Wildobstbäume, deren Samen und Früchte als Viehfutter große Bedeutung hatten. Die Stöcke der geernteten Bäume und Sträucher wie Hainbuche, Linde oder Hasel trieben wieder aus und lieferten nach 20 bis 30 Jahren erneut Brennholz.

Auf den stark aufgelichteten Hiebsflächen konnten sich lichtliebende Bodenpflanzen behaupten. In Urwäldern kommen solche

Arten nur dort zum Zug, wo Bäume altersbedingt absterben und eine Lücke in den Bestand schlagen. Ein Charaktervogel des Mittelwaldes ist der Mittelspecht. Der Insektenreichtum der breitkronigen Alteichen ist seine Nahrungsgrundlage.

Die Mittelwaldwirtschaft wird in Nordbayern nur noch von wenigen Waldgenossenschaften wie der Korporation Roßfeld in der Kommune Bad Rodach betrieben. Die so bewirtschafteten 60 Hektar sind Teil des FFH-Gebietes „Rodachau mit Bischofsau westlich von Bad Rodach“. Mit Unterstützung des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms Wald soll das Kulturgut Mittelwald zum Wohle der Natur, aber auch zum Erhalt einer uralten, der Dorfgemeinschaft sehr förderlichen Tradition erhalten bleiben.



<< Mittelspecht
auf Nahrungs-
suche

< Stockhieb
in der
Bischofsau



*„Wir haben es unseren Vor-
fahren zu verdanken, dass
wir diesen schönen Flecken
Wald so wie er heute anzu-
sehen ist, bewirtschaften
können. Wir sind bestrebt,
zukunftsfähig zu handeln
und das Gebiet für die
nächsten Generationen zu
erhalten und auszubauen.“*

Dietmar Westhäuser,
1. Vorstand Waldkorpora-
tion Roßfeld



Fakten

FFH-Gebiet „Rodachau mit Bischofsau westlich Bad Rodach“

- **Fläche:** Drei Teilflächen mit insgesamt 265 Hektar, davon 70 Hektar Wald; zugleich Teil des Europäischen Vogelschutzgebiets „Itz-,Rodach- und Baunachau“
- **Landkreis:** Coburg
- **Gebietsmerkmale:** Typische Wiesenlandschaft in der Niederung der Rodach, sonnensexponierte Hangbereiche mit Mager- und Trockenstandorten, baumartenreiche Laubwälder mit traditioneller Bewirtschaftung als Mittelwald.
- **Besonderheiten:** Größere Bestände des Märzenbechers und der Trollblume in der Bischofsau.
- **Arten und Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 8, darunter Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Eichen-Hainbuchenwälder, Auenwälder, magere Flachland-Mähwiesen, naturnahe Kalk-Trockenrasen.
- **Maßnahmen:** Erhaltung der artenreichen Eichen-Hainbuchenwälder durch die Korporation Roßfeld durch Fortführung der traditionellen Mittelwald bewirtschaftung, Naturschutzgroßprojekt des Bundes „Grünes Band Rodachtal-Lange Berge-Steinachtal“, extensive Ganzjahresbeweidung.

Foto: Typischer lichter Mittelwald in der Bischofsau

www.natur.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Regierung von Oberfranken
Ludwigstraße 20
95444 Bayreuth

Internet: www.regierung.oberfranken.bayern.de

E-Mail: poststelle@reg-ofr.bayern.de

Text: Regierung von Oberfranken,
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und
Verbraucherschutz,
Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH

Gestaltung: www.wormundlinke.de

Druck: Safner Druck u. Verlags GmbH, Priesendorf

Stand: Mai 2018

© Regierung von Oberfranken, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – wird die Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bildnachweis:

Titel: Gerhard Bergner (Beweidung am Südhang des Staffelbergs im Landkreis Lichtenfels); **S. 2, 4:** Stephan Neumann; **S. 6 – 7 v.l.n.r.:** Herbert Rebhan, Andreas Niedling, Hedwig Friedlein, Gerhard Bergner, Andreas Niedling; **S. 8 v.o.n.u.:** Hedwig Friedlein, Stefan Ott / piclease, Manfred Scheidler, Stephan Neumann; **S. 9:** Gerhard Bergner; **S. 10 – 11 v.l.n.r.:** Herbert Stadelmann, Andreas Niedling; **S. 12:** Gerhard Bergner; **S. 14 – 15 v.l.n.r.:** Regierung von Oberbayern, Boris Mittermeier, Herbert Kolb, Tourismuszentrum Oberpfälzer Wald; **S. 16 – 17 v.l.n.r.:** PAN GmbH, Dieter Stockmann; **S. 18 – 19 v.l.n.r.:** Andreas Riedmiller, Dr. Eberhard Pfeuffer, Wolfgang Lorenz; **S. 20 v.l.n.r.:** Andreas Niedling, Regierung von Oberfranken; **S. 21, Karte:** Gestaltung Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH; Relief © 2014 ESRI Quelle: USGS-EROS, NASA, NGA, ESRI; Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung; **S. 22 – 23 v.l.n.r.:** Martin Bückler, Gerhard Bergner, Christine Hilker (2); **S. 24 – 25 v.l.n.r.:** Herbert Rebhan, Michael Fichtner, Hedwig Friedlein, Michael Fichtner; **S. 26 – 27 v.l.n.r.:** Hans Glader / piclease, Herbert Rebhan, Reinhard Feldrapp (2); **S. 28 – 29 v.l.n.r.:** Mirko Dreßler / piclease, Stephan Neumann, Alexander Ulmer, Marko König / piclease; **S. 30 – 31 v.l.n.r.:** Gerhard Bergner, Dr. Torsten Bittner, Andreas Niedling, Leonhard Anwander; **S. 32 – 33 v.l.n.r.:** Norbert Wimmer (3), Lebrecht Eicke; **S. 34 – 35 v.l.n.r.:** Norbert Wimmer (3), Regierung von Oberfranken

Unterstützt durch



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

